

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag.

Bezugspreis: ... 4800 ... 10 Mark ...

Verantwortlicher Redakteur i. V. Jos. Gründling.

Der Kompass.

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag bezogen ...

Anzeigenpreis: Die Zeilzeile über deren Raum ... 1000 ...

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien.

Agenten des „Kompass“:

Staat Paraná. — Ponta Grossa: Peter Schamber. — Villalba: Jorge DeSant. — Castro: Ewald Gaertner. — Curitiba: ...

Staat Santa Catharina. — São Bento: J. Fendrich jr. — Dengoil: Engelbert Stäber. — Joinville: P. José ...

Die Vorgänge in Portugal.

Raum haben die ersten Nachrichten von den ersten Vorgängen am Tejostrande ihre Reise durch die Welt angetreten, da machen die antikeritalienischen Zeitungsblätter sich daran, die Alerikalen, die Geistlichkeit, die katholische Kirche für die Mitschuldigen und Akkordeure, welche in Portugal herrschen und die jetzt durch die Einführung des republikanischen Regimes befristet werden sollen, verantwortlich zu machen.

Religionsfeinde, der Freimaurerei, welche hier den echten Nährboden für ihre antikeritalienischen Gelfüße fand. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hat der Religionsverächter Bombal, der ja wohl mancher für das materielle Wohl des Landes zu tun sich bemühte, der katholischen Kirche in Portugal Wunden geschlagen, die bis heute noch nicht geheilt sind.

terichtsanklagen. Seit 1834 sind alle Orden verboten und alle Ordensgüter eingezogen: selbst die Krankenpflegerorden sind zum Aussterben verurteilt. Allerdings sind jetzt wieder mit stillschweigender Zustimmung der Regierung Ordensleute, freilich in beschränkter Zahl, als Leiter von Erziehungs- und Unterrichtsanstalten tätig, aber der Liberalismus sorgt dafür, daß die Orden nicht sobald wieder zur Blüte kommen.

Ueber den Ausbruch der Revolution in Lissabon bringen die Telegramme jetzt nähere Einzelheiten. Die Revolution ist nicht Dienstag (4. Oktober) nachmittags, wie erst verlautete, sondern schon Dienstag in aller Frühe, als die Bewohner von Lissabon noch in tiefem Schlummer lagen, ausgebrochen.

Wirtschaft in Portugal

auf dem Gewissen? Nicht die katholische Kirche, sondern niemand anders als die liberalen Machthaber, die getrieben, wie angekündigt, welche die Kirche treiben und getrieben haben und die Schuld daran tragen, daß dem Volke der Glaube geraubt worden ist, daß der Herrscher mit dem kleinen Gehirn haben es nicht eingesehen und wollen es auch nicht einsehen, daß sie durch ihre kirchenfeindliche Politik das Land an den Rand des Abgrundes gebracht und in das Elend eingeworfen haben, in welchem wir es seit Jahrzehnten bis auf den heutigen Tag erblicken.

Wie es mit der Herrschaft des Alerikalismus in Portugal steht, erfährt man aus folgendem. Die kirchenfeindlichen Bestrebungen, die unter dem Einfluß des damals höchst intoleranten England zu Anfang des 19. Jahrhunderts zulande kamen, wurden nicht nur nicht trotz des Protestes des Papstes aufgehoben, sondern die Verdrückung der Kirche gestaltete sich immer ärger, bis im Jahre 1831 der volle Kulturkampf gegen die katholische Kirche in Portugal ausbrach.

Die Schuld an der Miswirtschaft in Portugal trägt einzig und allein der korrupte Liberalismus, der die Klostergüter konfisziert hat, und den damit gefüllten Staatskassen zur persönlichen Bereicherung seiner Günstlinge gedraufte; die Schuld hat der Liberalismus, der, anstatt für Schulen und andere öffentliche Bildungsanstalten zu sorgen, die Zeit mit der Anhebung der Kirche, der Unterdrückung oder Verjagung der Ordensleute, die sich dem Unterrichte des Volkes widmeten, verschwendete; die Schuld hat der Liberalismus, der das portugiesische Volk bei 70 Prozent Analphabeten in 17 Millionen hat, der selbst hat, was man den Alerikalen vorwirft, den Aberglauben förderte, Gernheitsfleh und Handel erlöste.

Der Korrespondent des „Jornal do Brasil“ und der Vertreter deselben Blattes im Gefolge des Marschalls Hermes da Fonseca wollten sich am Dienstag zum königlichen Palaste de Belem begeben, wo Marschall Hermes Wohnung genommen hatte.

Feuilleton.

Die wilde Rose von Kapland.

Roman von Erich Frieles. 1. Eine kühnliche Sommernacht. Ein Hafen von Kapland, der stolzen Königin Südrichas, herrscht hohe Erregung. Seit mehreren Tagen schon ist der aus England kommende Dampfer „Scott“ fällig — und noch immer nichts von ihm zu sehen, so weit auch scharfe Augen durchs Fernrohr nach ihm ausbilden.

der Vorort Kapstads hinter sich. Und die fruchtschweren Weiden. Und die lafrühen Bäume. Die ganze herrliche von Goldgewölben umfachte Gebirgswelt. Allmählich verschwinden in der Ferne auch die letzten bläulichen Höhenzüge. Die Vegetation wird immer dünnlicher. Selbst die zwerghaften Kleinstenwäldchen bleiben zurück. Und die kleinen Bäche, die sie und da noch die See Sandstätt belebten.

lebstofend über die Stelle streicht, die er soeben gelüftet — dann hülst ein eigenes Lächeln über seine kräftigen Züge, halb stolz, halb verlegen. Was werden die Kameraden in Büffel Goldfeld sagen zu dem eigenartigen Geschenk, das er ihnen von Kapstadt mitbringt? Mittag zieht heran. Fast senkrecht glühen die Sonnenstrahlen herab auf den einsamen Reiter.

Annuitz zieht der Mann die buschigen Brauen zusammen. Mit dem grauen Bündel auf dem Arm schreitet er rasch auf die niedrige Eingangstür zu. Drinnen dämmendes Halbduel. Augenblendender Tabakqualm. Wisthynbunt. In großen Holzstühlen, herumhockend, herumlehnd, einige Duzend kräftiger Männergestalten in groben Leinwandhosen.

Ausbruch der Revolution im Tejo ankam, erhielt man ein Radiogramm, daß der Palast in einem Trümmerhaufen verwandelt sei. Nach anderen Meldungen soll er durch Dynamit zerstört worden sein. Wie schon in letzter Nummer gemeldet wurde, haben die Revolutionäre die Telegraphenverbindungen zerstört. Auch alle Brücken, Wege und Eisenbahnlinien sind zerstört worden, so daß Lifabon eine Zerrung vollständig von der Außenwelt abgeschnitten war.

Telegramme vom 8. Oktober berichten von neuen blutigen Kämpfen zwischen den Republikanern und Monarchisten. Bei einem Zusammenstoß vor dem Baço das Recife wurde Franca Borges, der Direktor des republikanischen Blattes „O Mundo“ getötet. Der bisherige liberale Ministerpräsident Teixeira e Souza ist durch einen Granatenhitzer schwer verwundet worden. Vice-Admiral Carlos Candido Reis, einer der Hauptanführer der Revolution, erhielt eine Kugel durch den Kopf und starb. Die Pariser Blätter veröffentlichten Telegramme, laut welchen am Freitag in der Umgebung von Setubal, südlich von Lifabon, ein heftiger Kampf zwischen der ausländischen Infanterie und den königstreuen Kavallerie-Regimenten stattfand. 900 Mann wurden getötet. In anderen Städten Portugals scheint Ruhe zu herrschen. In Oporto veranstaltete ein Trupp von Republikanern, nachdem in Lifabon die Republik proklamiert war, vor der Redaktion des republikanischen Blattes „A Patria“ eine Kundgebung. Die Polizei löste ein, und es entspann sich ein blutiger Konflikt. Bei verschiedenen Konfrontationen in Oporto wurden 30 Personen verwundet und der Redakteur eines monarchistischen Blattes wurde getötet. Die Ruhe in der Stadt ist wieder hergestellt. Im ganzen sollen bei den Kämpfen in Lifabon, Setubal und Umgegend 3000 Mann getötet worden sein.

Die Proklamierung der Republik

erfolgte auf der Munizipalversammlung von Lifabon, wo die Republikaner ohnehin schon nach Belieben schalten und walten konnten, da bekanntlich seit einiger Zeit die ganze Munizipalverwaltung aus Republikanern besteht. Auf der Munizipalversammlung hat dann auch die provisorische republikanische Regierung ihren Sitz aufgeschlagen. Der Präsident der Republik, Theophilo Braga, erhielt folgenden Manifest an die Nation:

„Die provisorische Regierung begrüßt das Heer und die Marine, die mit dem Volke die Republik errichtet haben. Sie vertraut auf den Patriotismus aller und hofft, daß die Offiziere des Heeres und der Flotte, welche sich dem neuen Regime noch nicht angeschlossen haben, sich im Generalkwartier der ersten Militärdivision präsentieren und auf ihre Ehre der Republik und den konstituierten Gewaltenteil versprechen. Unterdessen mögen die Truppen, welche an der Einführung des neuen Regimes sich aktiv beteiligten, alle ererbten Positionen behalten zur Verteidigung und Konsolidierung der Republik.“

Das Manifest nennt dann die Dynastie Bragança eine verbrecherische, eine Störerin des sozialen Friedens und erklärt sie für immer aus Portugal verbannt. Zum Schluß heißt es in dem Manifeste: „Lasset uns alle Opfer für das Vaterland bringen, welche die Wiederherstellung verlangt. Unser Programm des sozialen Lebens sei, Achtung und Großmut gegen die Besiegten zu zeigen.“

Einer der ersten Akte der republikanischen Regierung war die Freilassung aller politischen Gefangenen, welche unter der früheren Regierung festgenommen wurden. Der neue Zivilgouverneur von Lifabon, Eugenio de Beza, empfiehlt der Bevölkerung „Ordnung e Arbeit“ (Ordnung und Arbeit), welche Worte die Devise der portugiesischen Republik bilden sollen. Er ersucht dann die Bürger Lifabons, die ersten zu sein, welche die Ordnung aufrecht erhalten und sowohl die Ausländer als auch die Portugiesen sowie deren Beziehungen respektieren, ganz gleich welcher Klasse, welcher Profession sie angehören und welcher politischen und religiösen Meinung sie folgen.

Wie die neuen Herren diese Devise und diese Ratschläge verstanden werden wollen, das zeigt

Der Kampf gegen die Kirche

und gegen die religiösen Genossenschaften, mit dem man bereits begonnen hat. Zum Programm des neuen Regimes gehört natürlich auch die Trennung von Kirche und Staat, die am Dienstag vollzogen werden sollte. Gegen verschiedene Klöster hat der Vöbel Sturm gelaufen. Die republikanische Regierung hat Truppen gegen die Klöster ausgesandt, die Ordensleute zu verjagen. Die Kanoniker und Mönche haben einen heftigen Widerstand geleistet, und die Invasoren der Kanone sollen sich durch Feuerwaffen verteidigt haben. Bei einem Angriff auf ein Nonnenkloster wurden zwölf Schwestern verwundet. 200 Schwestern sind aus ihren Konventen verjagt und im Arrestgefängnis untergebracht worden. Verschiedene Klöster haben die englische Flagge gehißt. Die republikanische Regierung konfisziert die Güter der Klöster und hat vor, die von dem Klosterkämmerer Bombal vor mehr als 100 Jahren gemachten Gesetze in Anwendung zu bringen. Bei den Verhören über die Angriffe auf die Klöster bringen die antiklerikalen Telegraphenagenturen die gemachten Standaufschüsse, die offenbar den Stempel der Lüge an sich tragen. Man weiß ja, was sich die antiklerikalen Zeitungsmenschen in dieser Hinsicht seit Jahren geleistet haben. Man erinnert sich noch, wie im vorigen Jahre die Klosterkämmerer von Barcelona die schaurigsten Standaufschüsse erfunden und in die Welt gesetzt haben, jene Besten in Menschengestalt, welche sich nicht schämen, wieblose Klosterfrauen in gemeiner Weise zu schänden. Daß der Vöbel von Barcelona in Lifabon Nachahmer findet, darf niemanden wundern. Und wenn ein Mann, der, wie lobbedienstet ist, selbst bis an die Ohren im stillen Schmutze leckt, die aus Lifabon kommenden Standaufschüsse als Tatsachen hinstellen und in gemeinsamer Weise brei treiben wird, so ist das auch nicht zu verwundern. Er findet sich dann eben wieder in seinem Element, wie der Borlentträger im Schmutze.

Ein Telegramm vom 9. Oktober aus Olinda meldet, der Apostolische Nuntius, Mgr. Tonti, sei vom Vöbel verhöhnt worden, weil er sich weigerte, die republikanische Flagge zu hissen. Kardinal João Sebastião Netto, ehemaliger Patriarch von Lifabon, ist, weil er als Feind der Republik und als gefährlich für dieselbe betrachtet wird, auf Dikt der provisorischen Regierung festgenommen worden. Dieser Kardinal und der Bischof von Beja, Mgr. Vasconcelos, sollen des Landes verwiesen werden. Letzterer ist als besonders pflichttreuer Bischof bekannt, weshalb der Bischof gegen ihn leicht zu verfahren ist. Die provisorische Regierung hat durch ein Dekret die in den offiziellen Aktenhüden ge-

bräuchliche Formel „Deus guarde“ (Gott beschütze) abgeschafft und dafür die auch in Brasilien gebräuchliche „Saude e Fraternidade“ eingeführt.

Der Bestand der neuen Republik

Ist noch sehr fraglich. Wie es scheint, haben die Republikaner nicht einmal ganz Lifabon in ihrer Gewalt. Telegramme vom Freitag melden, daß die Revolutionäre erst die obere Stadt in ihrem Besitze hätten. Dergleichen wurde berichtet, die Revolution sei in den Provinzen festgeschlagen. Selbst in Oporto, wo nächst Lifabon sich die meisten Republikaner befinden dürften, scheinen die monarchistischen Elemente noch am Ruder zu sein. Wenigstens kommen keine Nachrichten, die auf etwas anderes schließen lassen. Bisher ist nur gemeldet worden, daß zwei Tage nach der Proklamierung der Republik in Lifabon in Oporto republikanische Kundgebungen stattgefunden haben, bei welchen die Polizei, offenbar die königstreue, einschritt, und eine Anzahl Personen verhaftet wurde; ferner, daß die Redaktion des monarchistischen Blattes „Portugal“ in Brand gesetzt und der Redakteur ermordet worden sei. Dann kam die Nachricht, in Oporto herrsche Ruhe. Von einem Übergang der Truppen an die Republikaner verlautet nichts. Privattelegramme nach Paris melden, die Proklamierung der Republik sei in den Provinzen nicht angenommen worden.

Die Republik und das Ausland.

Die Mächte beschäftigen sich laut Meldungen aus Lifabon mit der Frage der Anerkennung des neuen Regimes in Portugal. Allem Anscheine nach, so heißt es weiter, hoffen alle darauf, daß Lifabon die Initiative ergreifen werde. England warde jedoch noch auf die Beweise, ob das neue Regime sich halten werde. — England wird von einem deutschen Blatte, dem „Reichsbote“ in Berlin, angeklagt, die Revolution in Portugal durch seinen Einfluß zu verschulden zu haben. Wie der „Reichsbote“ seine Behauptung beweist, wird nicht telegraphiert. Nach einem Telegramm aus London an ein Blatt in Rio de Janeiro ist vor einiger Zeit eine republikanische Mission in England gewesen und hat der englischen Regierung angezeigt, daß die Proklamierung der Republik in Portugal bevorstehe und daß die Republikaner das Bündnis zwischen England und Portugal achten würden. Raum glaublich ist, was ein brasilianisches Blatt hinzusetzt, daß diese Mission vom englischen Ministerium des Äußeren herzlich empfangen worden sei. Mitglied dieser Mission war ein gewisser Dr. Sebastião Magalhães Lima. Dieser Mann ist Großmeister der portugiesischen Freimaurerloge „Großorient“. Kurz vor dem Königsmord, im Nov. 1907, besuchte er auch die Logen in Paris, in denen er über „Portugal“ — Niedergang der Monarchie, — Notwendigkeit des republikanischen Regimes, — Die Errichtung der Republik“ referierte.

Verschiedene deutsche Blätter sollen bei Besprechung der revolutionären Bewegung in Portugal der deutschen Regierung zu verstehen gegeben haben, daß jetzt der günstige Augenblick gekommen sei, die Teilung der portugiesischen Kolonien vorzunehmen, wobei Deutschland die Äquoren und die Insel Madeira für Kolonisationen zufallen müßten. Die betreffenden Artikel, so heißt es in dem Telegramm, hätten in Lifabon einen großen Unwillen verursacht und die provisorische Regierung zu der Erklärung veranlaßt, daß die Republik Portugal ihr Kolonialreich sorgfältig erhalten und ihre Besitzungen verteidigen werde. Die englische Presse weist die Artikel der deutschen Blätter zurück und sagt, Portugal werde seine durch England garantierte Integrität und Unabhängigkeit zu erhalten wollen.

Letzte Nachrichten.

Der Gesandtschaftsträger Portugals beim Vatikan hat am 9. Oktober dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val die Proklamierung der Republik in Portugal offiziell mitgeteilt. Der Papst erhielt am nämlichen Tage das erste Telegramm vom Nuntius in Lifabon, in welchem dieser über die Vorgänge daselbst berichtet. Wie verlautet, wird der Nuntius bis auf weitere Order in Portugal bleiben. Kardinal Netto, welcher, wie oben berichtet wurde, gefangen genommen wurde, ist wieder in Freiheit gesetzt worden. König Manoel und seine Mutter, die Königin Amelia, sind an Bord der „Yacht“ „D. Amelia“ in Gibraltar eingetroffen. Sie wohnen dort am Sonntag der Messe bei, und der Militär-gouverneur gab ihnen ein Frühstück. Die „Yacht“ „D. Amelia“ ist nach Lifabon zurückgekehrt. Der Abschied der Offiziere von den Majoletien war erquickend. König Manoel hat an den Ex-Präsidenten des Ministeriums, Teixeira de Souza, einen Brief geschrieben, worin er sagt, seine ihm mit Gewalt aufgewungene Reise ins Ausland bedeute nicht die Abtunung. Die Monarchisten scheinen sich keine Mühe zu geben, die Monarchie zu halten, selbst Führer der Monarchisten sollen sich in den letzten Tagen den Republikanern angeschlossen haben. Unter solchen Umständen dürfte die portugiesische Republik doch wohl zustande kommen.

Blendend weiße Zähne — Dantiphanos.



Inland.

Staat Paraná. Curitiba. Ein gewisser João Schöpnst, gewesener Trompeter beim Polizeiregiment, suchte billig an 500\$000 zu kommen, indem er eine Zahlungsborder an Herrn Ernesto Carlos mit der Unterschrift des Capitão João Monteiro do Rolario fälschte und durch einen Anaben das Geld holen lassen wollte. Herr Ernesto Carlos traute aber der Sache nicht und erhaltete Anzeige bei der Polizei, welche die Gaunereien ganz aufdeckte.

Nach Verordnung des Polizeidirektors von São Paulo werden mit der Bahn nur mehr Montags, Mittwochs und Freitags Postkutschen nach Curitiba, Lapa, Guarapuava, Antofagasta, Morretes und Baranaguá befördert.

Amantitas Duchon

Spezialität von feinen Biscuits.

Deutscher Flottenverein. Vergangenen Samstag beging der Deutsche Flottenverein im Salon Haur sein diesjähriges Stiftungsfest. Das gewählte, reichhaltige Programm hatte ein zahlreiches Publikum angezogen. Herr Friedrich Einsiedel, der Präsident des Vereins, begrüßte die Er erschienenen und schloß die in zündenden Worten Zweck und Ziel der deutschen Flottenvereine im Ausland und die bisherige Tätigkeit des hiesigen Vereines. Wegen Platzmangel können wir keine schwing-

volle Rede nicht vollständig wiedergeben, doch sollen wenigstens folgende seiner Ausführungen auf diesem Wege zur Kenntnis weiterer Kreise gelangen: „Zehn Jahre sind verstrichen, seit der heilige Deutsche Flottenverein von treu deutsch fühlenden Männern gegründet wurde. Leider sind von diesen Herren nur noch wenige unter uns. Teils sind dieselben verstorben, teils hat sie der unerbilligte Tod aus unserer Mitte gerissen, wie Herr Rudolf Rosenau, welcher der erste Präsident dieses Vereines war. In der Verwaltung des Vereines ist von den Gründern nur noch Herr Konstantin Jettel als Jettel tätig, welcher von der Gründung an dem Verein in unermüdetster Bereitwilligkeit als Schriftführer diente und hofentlich dem Verein noch recht lange in derselben Eigenschaft erhalten wird; ich rechne, daß ich im Sinne aller Mitglieder handle, wenn ich Herr Konstantin Jettel Jettel für den warmsten Dank des Vereines für seine rastlose Tätigkeit ausspreche. Noch besonders hervorzuheben als eifriger Förderer des Vereines ist Herr Generalmajor Baerend, welcher leider nicht mehr hier in Curitiba wohnt; wir alle jedoch, die wir diesen Herrn näher kennen lernten, wissen, wie opferfreudig und hilfsbereit dieser Herr stets für den Deutschen Flottenverein war, wie manches wir durch seine Initiative erreichten, und welche schöne, von echt deutschem Geiste getragene Zusammenkünfte wir mit ihm feiern konnten. Herr Generalmajor Baerend wurde daher zum Ehrenpräsidenten unseres Vereines ernannt, und in den Annalen des Deutschen Flottenvereines Curitiba ist seinem Wirten ein Ehrenblatt geweiht.“

Um verschiedenen Irrtümern, welche vor längerer Zeit gegen den Deutschen Flottenverein durch einen Teil der Presse gingen, entgegen zu treten, habe ich es für angebracht, den verehrten Anwesenden eine nähere Aufklärung über den wahren Stand und die Ziele der Deutschen Flottenvereine zu geben. Der Deutsche Flottenverein in Deutschland und der Hauptverband Deutscher Flottenvereine im Ausland sind zwei verschiedene Vereine, wovon jeder seine eigenen Tendenzen verfolgt, nur das Präsidium wird in Berlin vereinigt geführt, und das Vereinsorgan, „Die Flotte“ geben beide Vereine gemeinsam heraus. Der Vorwurf nun verschiedener Zeitungen, daß der Flottenverein praktisch nichts leiste, ist hinlänglich für beide Vereine, wovon ich Sie, verehrte Anwesende, durch Zahlen und Tatsachen überzeugen werde.

Von den gekammerten Geldern des Hauptverbandes der Deutschen Flottenvereine im Ausland wurde das Flugboot „Waterland“ erbaut, welches 450 000 Mark kostete. Ferner wurde in Tjingtau in China eine Wetterwarte erbaut, welche allen in jenen Gewässern verkehrenden Nationen zugute kommt; für dieselbe wurde die Summe von 175 000 Mark ausgegeben. Im nächsten Jahre wird dieses Observatorium vollendet und seiner Bestimmung übergeben. Dem Seemannshelm in Kiel wurden 15 000 Mark überwiesen, und der Kasernenbestand betrug am 1. Januar dieses Jahres 129 524 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 7000, welche sich auf 146 Zweigvereine und 923 Einzelmitglieder verteilen.

Der Deutsche Flottenverein in Deutschland hat einen Chinafond gegründet, dessen Vermögen 1907 schon 116 000 M. betrug; es wurden daraus bereits 271 Unterstützungen im Betrage von 66 950 Mark gewährt; ebenso wurde ein Südwestafrikafond geschaffen, welcher über fast 45 000 Mark verfügt, und wurden aus demselben bereits 240 Unterstützungen in Höhe von 14 990 Mark gewährt. An Seemannshäuser, die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und den deutschen Schulschiffverein wurden 135 000 Mark abgeführt. Die Mitgliederzahl beträgt über 1 000 000, und das Vereinsorgan, „Die Flotte“ erscheint in 375 000 Exemplaren und ist wohl die in höchster Auflage erscheinende Zeitung ihrer Art.

Auch hier unter Zweigvereinen des Hauptverbandes Deutscher Flottenvereine im Ausland hat es den beständigen Veranstaltungen resultierenden Ueberschüssen einen Kassenfond geschaffen, welcher 3. J. 1:400\$000 beträgt; es wurden daraus bereits 170 Unterstützungen an arme Deutsche, wenn auch nur in kleineren Beträgen, gewährt.

Aus diesen Tatsachen werden Sie, verehrte Anwesende, ersehen, daß die beiden Flottenvereine ganz Bedeutendes, besonders in Wohltätigkeitsleistungen, geleistet haben, und es muß ein erhebendes Gefühl für sie den Deutschen sein, zu diesem Werte kein Scherflein beigetragen zu haben, und ich richte daher auch diesmal an Sie, verehrte Anwesende, die höchste Bitte, in Ihren Freundschaft und Bekanntheitellen die Zwecke und Ziele des Deutschen Flottenvereines bekannt zu machen, damit der Deutsche Flottenverein immer mehr wachse, blühe und gedeihe.

Jedoch noch andere hohe Ziele hat sich der Deutsche Flottenverein gestellt, indem er acht deutsche Alt und auch fern von deutschen Gauen hochhalten will, damit der Deutsche auch fern von seiner Heimat ein zweites Vaterland finde, wie es schon in dem herrlichen Lebe heißt: Das ist des Deutschen Vaterland, wo Erbe schwebt der Druck der Hand, wo Treue hell im Auge blüht, und Liebe warm im Herzen liegt. Ja, diese acht deutsche Treue wollen wir hegen und pflegen, und zwar nicht bloß unsern alten Vaterlande, sondern auch unserer neuen Heimat, unserm Adoptivvaterlande Brasilien gegenüber. Diese acht deutsche Liebe zu der uns vorgelegten Regierung wollen wir hochhalten, auch der Regierung unseres Adoptivvaterlandes gegenüber, so daß wir, wenn es sein müßte, wie unsere Vorfahren für die alte, so auch für unsere neue Heimat Gut und Blut einsetzen für die Freiheit gewordenen zweiten Heimat, unserm Adoptivvaterlande Brasilien.“ Herr Friedrich Einsiedel schloß seine prächtige Rede mit einem von den Anwesenden begeistert aufgenommenen Hurra auf Kaiser Wilhelm und einem ebenso feierlich aufgenommenen Viva auf Majoletien und Brasilien. Dem schloß sich die Absingung des deutschen „Flaggenliedes“ an, das, von der Gesangsleitung des Handw.-Arb. Vereines mit Verweigerung, warmen, ungeteilten Beifall erntete. Das gedante, feurige Lied wurde teils in einstimmigem Chor in annahmiger Weise unter schwungvoller Mitbewegung gesungen, Sänger und Sängerinnen kläglich um die von einem Matrosen hochgehaltenen deutsche Flagge leuchtend.

Eine prächtige Leisung war sodann die Ausführung der köstlichen Polse „Der Nachwächter“. Die Darsteller des Nachwächters Schwabe und dessen Mündel waren einfach unbeschreiblich. Aber auch die anderen Rollen waren gut besetzt und wurden flott ge-

geben, und das Zusammenspiel war labellos. Das was Generie und Kostümierung anbelangt, muß gelagt werden: brillant! Allen Respekt vor den geschätzten Inszenierung des Stückes und den beiden Akteuren!

Ungeheimt reißt sich auch der Vorhang des herrlichen Rheinweilchens „Aling, King“ auf. Jädel. Der Zauber der poetischsten, innigen Musik und die Wirkung wurde noch erhöht durch die malerische Aufstellung des Sängers. Als Sängerinnen und Sänger mit Weingrün gekleidet, schloß sich die seltsame Sängerchor um den auf dem Weingläser thronenden Bachus, ihm durch das Klingeln der Weingläser recht humorvoll und schelmisch den Tribut vollendete. Die hümmen Pantomime „Eine ideale Schmetterlingfamilie“ die nun folgte, übte eine ungehörige Wirkung auf die Zuschauer aus und trug den vollständigsten Beifall ein.

Die als letzte Nummer angelegte „Schlittenfahrt“ ein Winterstück für gemischten Chor — ließ leider etwas auf sich warten. Die Gesangsleitung wollte für diesen Vortrag ihre eigene prächtige Winterlandschaft in der ihr Herr Paul Anoch speziell für die Gesangsleitung dieser Gesangsnummer im Handwerkerverein angefertigt hatte, auch hier aufstellen, was natürlich einer Bühne, die größere Dimensionen und eine andere Einrichtung besitzt, seine Schwerkraft hätte. Wenn auch die etwas reichlich bemessene Parade manchem der Anwesenden vielleicht einigen Annehmlichkeiten, die Aufführung hat ihr leider gründlich befehligen. Inmitten einer großartigen winterlichen Szenerie, die ihrem Schöpfer alle Ehre macht, hatte der gemischte Chor aus drei Schlitten Platz genommen. Quittung belien und tangten die Schneeflocken herab, leicht und murter und lächelnd auch drang das zehnte aus der schliefen Reigen der Teilnehmer an der schliefen Schlittenpartie. Peilschengelmal und harmonische Schellenläute belebte das stimmungsvolle Bild, als bei der dritten Strophe gar das lebhafteste Spiel der Schneebalkenwaffen erfolgte, da konnte der Beifall des enthusiastischsten Publikums keine Schranken mehr durchstießen. Stürmisch wurde trotz der späten Stunde eine Wiederholung der Schlittenfahrt verlangt, die dann auch bereitwillig gegeben ward und ebenfalls ungeteilten Beifall auslöste. Soudet wir wissen, ist die Gesangsleitung dringlich ersucht worden, dieses Stück, das jetzt schon zweimal so reifigen Erfolg giennt, am Sonntag im Handwerkerverein nochmals aufzuführen. Soudet sich kommt die Settion den dringenden Wünschen nach wie sich sich dadurch sicher nicht nur den Dank verdienen können, die einer Aufführung der Schlittenfahrt noch nicht beigewohnt haben.

Der anschließende Festball verlief in antimietiger Stimmung. So kann man dem deutschen Flottenverein zu dem glänzenden Verlaufe seines diesjährigen Stiftungsfestes aus ganzem Herzen gratulieren.

Petit Beurre Duchon extrafeine Butterbiscuits.

Holzexport. Wie der „Kolonie-Zeitung“ in Jooville aus Rio berichtet wird, beabsichtigt die „Brago Railway“, die Erbauerin der S. Paulo—Rio Grandebahn und der Bahn von S. Francisco nach São Joäquim, die Ausbeutung der Wälder, welche sich die Bahnlinie entlang hinziehen, in die Hand zu nehmen. Die der Gesellschaft gehörenden Ländereien umfassen 2 1/2 Millionen Hektar und sollen einen bedeutenden Reichtum an Kautschuk aufweisen, das durch die ganze südamerikanische Markt verortet werden könnte. Offenbar hängt der Mangel an Frachtwagen für Holztransport auf der Pararabahn, die sich ja jetzt auch in den Händen dieser Gesellschaft befindet, nicht mit dieser Angelegenheit zusammen! Es verdient die strengste Verurteilung, wenn etwa die Bahngesellschaft wegen ihres eigenen Holzgeschäftes die Interessen einer paranaeser Waldbesitzer und Holzexporteure vernachlässigen wollte.

In der hohen Politik des Landes kann man wohlgebilligt verschiedene Mauerungen feststellen. Zunächst hat die Vertretung des Staates São Paulo im Bundeskongress eine große Schwermut nach dem Gemeindefonds hin gemacht. Dr. Cincinato Braga erklärte in einer längeren Rede, daß der Staat São Paulo und seine führenden Männer im höchsten Grade konservativ seien und daher, nachdem der Kongress die Wahl des Marschall Hermes da Fonseca anerkannt habe, sich diesem Waptspruch fügte. Hermes als legalen Präsidenten anerkennen und demselben alle weitere Opposition machen würden, wenn derselbe kein Programm gemäß regieren würde. Bis zur vollständigen Ausführung mit dem erwählten Präsidenten ist es nur noch ein kleiner Schritt. Während die parlamentarische Vertreter zu Anstich an die Regierung haben, hat ein Teil der Mehrheitspartei im Kongress den Leader Dr. Seabra einen Seiten Streich durch seine Rechnung in bezug auf die Anerkennung der Wahl in Bahia gemacht. Seabra hat infolgedessen sein Amt niedergelegt, das voraussichtlich Dr. Germano Schöcher übernehmen wird. Seabra wird nun wohl bald mit seinen Freunden zur Opposition übergehen.

Brahma-Porter und Antarectica Calabach, stärkend wirkend, werden speziell ärztlich empfohlen für stillende Mütter.

Wilde Ehen. Nachdem man durch die sogenannte Wildhe der Ehe ihre Ergebenheit, ihre Würde und ihren religiösen Charakter genommen und dieselbe zu einem einfachen Kontrakte, durch welchen den Eheleuten gewisse bürgerliche Rechte und ihren Kindern die legitime Erbschaft zugesichert werden, herabgewürdigt hat, darf man sich nicht wundern, wenn viele auch auf diese Garantien verzichten oder vielmehr nicht auf sich nehmen wollen. Es ist schon so weit gekommen, daß man sich damit brüht, eine Ehe ohne die Wirkung der Kirche und des Staates einzugehen. So wird kürzlich in Buenos Aires ein Mann in der Weise bekannt gegeben, seine Tochter habe sich mit einem jungen Manne verheiratet, ohne daß dieselben zur Kirche oder auf das Standesamt gegangen seien. Die weitere Folge der Zuliebe wird sein, daß gewillene Eheliebte Menschen alle paar Jahre eine neue Ehe ohne Priester und Richter“ eingehen. Was bei solchen Verhältnissen aus der Erziehung der Kinder werden wird, kann man sich leicht vorstellen.

Der nächste Kommet, welcher mit seinem reicherem Blickworte Brasilien beleuchten wird, ist der italienische Soziologe Enrico Ferri, der schon vorigen Jahre in São Paulo und Rio Konferenzen gehalten hat. Im Gegenlag zu Clemenceau besitzt Ferri ein ausge-

Rebentafel. In Bezug auf seine logistischen...

Riachuelo. Der Handwerker-Unterricht...

Wagen. Vorigen Samstag entlegte bei...

Paraná. Aus Rio wurde telegraphiert, daß...

Antarctica sind die besten Marken.

Pensionisten. Die Freunde der Pensionisten...

Brasilien. Die Freunde der Pensionisten...

Amazonas. Da der Aufstand von...

Amazonas. Da der Aufstand von...

Antonia, Bock-Ale und Monopol geben...

Staat Gogez.

Staat Gogez. Seit dem 27. v. Mts. ist der Staat...

Lezte Nachrichten.

Lezte Nachrichten. Der Ber...

Streit. Zwischen den streitenden Metallar...

Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem...

Sozialistische Versammlungen. In...

Feuersbrunst. In Mähren ist das De...

Frankreich. Volatiler verunglückt. Die...

Cholera. Die Cholera in Europa. Pro...

Don Banditen überfallen. Aus Ma...

Spanien. Ferrer-Rundgebung. Morgen...

Portugal. Marshall Serres hat an Bord...

Verä. Konflikt. Telegramm von der bol...

Auss: 18; d. l. 1 Mart 18654; 1 Rome 12560;

Anzeigen

Deutscher Flotten-Verein

Vereins-Sitzung

Freitag, den 14. Oktober 1910.

Abends 8 Uhr im Vereinslokal Salon Hauer.

Tagesordnung:

1) Verlesung des Protokolls.

2) Andere Anträge.

Die geschätzten Mitglieder werden gebeten,

recht zahlreich zu erscheinen. Die Nummern

der Vereinschrift 'Die Flotte' sind, wie bis

her, bei dem Schatzmeister, Herrn E. Amhof,

abzuholen.

Der Vorstand.

I. A. Der Schriftführer.

Alle denen, die zur Verschönerung unse...

Handw.-Unterst.-Verein. Sonntag, den 16. Oktober a. c., finden zu Gunsten des brasilianischen Flottenvereins...

Ständiger Eingang letzter Neuheiten. Damenkleiderstoffen, Besitzen, Knöpfen, Spitzen, Bändern etc.

AVIS. Theater Hauer. Heute 12. Oktober Heute Kinematographenverstellung u. Konzert

Todesanzeige. Friedrich Rasbold im Alter von 3 1/2 Jahren und Waldemar Rasbold im Alter von 5 1/2 Jahren nach den schweren Leiden des Scharlachfiebers...

Gesucht werden 1 Sattlergeselle sowie 2 Lehrlinge. Praya Tiradentes 28.

Schultafeln!

Unterzeichnete empfehlen hiermit ihre schon seit Jahren als tadellos anerkannten matt lackierten Wandtafeln für Schulen.

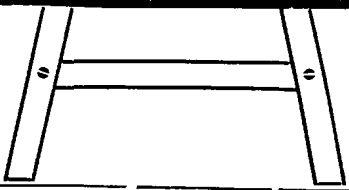
Lieferung überallhin!

Größte Dauerhaftigkeit der Tafeln und der Lackierung! Kein Verziehen der Tafel, kein Abspringen des Anstriches!

Preis pro Quadratmeter 10\$000 einschließlich Anstrich auf beiden Seiten. — Linierung pro Seite 2\$000 extra, Vorpapier für den Versand 7\$000 extra für eine oder mehrere Tafeln.

Büchner, Selbmann & Cie,
Curityba — Rua Saldanha Maranhão Nr. 92.

Bestellungen werden auch angenommen im Geschäft des Herrn Friedrich Schmidt, Rua Comendador Araújo Nr. 20.



Cruzeiro do Sul.

Renommierteste Lebensversicherungs-Gesellschaft Brasiliens.

Kapital 800:000\$000.

Unfallversicherungen á 45\$ jährlich = 7:000\$000 bei Todesfall und 7\$000 pro Tag bei Arbeitsunfähigkeit, á 25\$ jährlich = 4:000\$000 und 4\$000 bei Arbeitsunfähigkeit pro Tag á 15\$000 jährlich. Transportversicherungen = 5:000\$000 und 35\$ die Woche bei Verletzungen, die Arbeitsunfähigkeit hervorgerufen haben.

Agent: **Rodolpho Speltz,**
Praça da Ordem Nr. 72.

Schlachterei und Wurstmacherei

Julius Garmatter

Rua José Bonifácio II
CURITYBA
Telephon Nr. 174.

Stets vorrätig roher und gekochter Schinken, Cervelat-, polnische und Zwangenwurst, Mortadella, sowie alle übrigen

Wurst- und Fleischwaren.

Grosses Lager von geräuchertem Speck, sowie geräuchertem Schweinefleisch mit und ohne Speck.

Jeden Sonnabend und Sonntag

Kalb- und Hammelfleisch;

täglich Rind- und Schweinefleisch.

Ständig bedeutender Vorrat von frischem Schweinefleisch in Blechen zu 1, 2, 5, 10 und 20 Kilo.

SANTOS.

„Pension Schwetzerheim.“
Einziges und bestes Gasthaus für Reisende.
August Wild,
41 Rua Senador Feijó 41.

Allerlei.

Das reichste Kind der Welt. Auf dem Dampfer „Aronprinz Wilhelm“ ist in Plymouth das reichste Baby der Welt, Winson Walle Lane aus Amerika, eingetroffen. Das Vermögen des 10 Monate alten Kleinen wird von der „New York World“ auf 400 bis 600 Millionen Markt geschätzt. In der Begleitung des Babys befinden sich auch die Eltern, sein Geldarzt und eine ganze Anzahl von Dienern. Es waren auf dem „Aronprinz Wilhelm“ eine ganze Reihe von Kabinen für die Gesellschaft reserviert. Die Spielzeuge bestanden zum Teil aus lauter Gold, seine Windeln aus feinstem Chamunelweide. Der verstorbene König Leopold, einer seiner Taufpaten, hat ihm eine goldene Wiege als Geschenk gemacht. Auf den Namen des Kindes sind bereits eingetragen ein Palast, verschiedene Villen in Newport, mehrere große Güter, auf dem allerhand merkwürdige Tiere zu seinem Vergnügen gehalten werden. In Amerika pflegt der junge Strolch mit einem besonderen Zuge, der als Kinderzug eingerichtet ist, zu reisen. Er besitzt ein Automobil, das ebenfalls seinen Bedürfnissen entsprechend konstruiert ist. Die Eltern fürchten lebhaft, daß ihnen dieses kostbare Weisen geraubt wird, um ein recht hohes Lösegeld zu erpressen. Aus diesem Grunde hat man einen elbengepanzerten Kinderwagen bauen lassen, dessen Fenster mit starken Gittern versehen sind. In diesem Wagen wird das Kind zum Gaudium des Publikums am Strande des Baborites Harbour spazieren gefahren und von mehreren Detektivs bewacht, deren Aufgabe es ist, jede böse Absicht gegen seine Personlichkeit zu vereiteln.

Ein Schriftsteller als Doktor. Die philosophische Fakultät der Universität Berlin verleiht kürzlich dem Schriftsteller Hans Vinte aus der Olfis in der „Deutschen Tageszeitung“ den Dokortitel. Das Thema seiner Dissertation lautete: „Auslese und Anpassung der Arbeiter im Buchdruckgewerbe mit besonderer Rücksichtnahme auf die Segmalchine.“ Dr. Vinte, der seit meh-

Verkauf von 350 Grundstücken im Stadtbezirk CURITYBAS

gelegen in den Strassen: Ivahy, Vicente Loyola, 5 de Maio, Almirante Gonçalves, Marechal Floriano Peixoto, Ratcliff, Alferes Poly, 24 de Maio, Nunes Machado, Dr. Lamenha Lins, Brigadeiro Franco, Montevideo.

Nicht wiederkehrende günstige Gelegenheit zum Erwerb eines in dem zukunftreichsten Stadtteil Curitybas belegenen Grundstückes!

Grundstücke zu allen Preisen, schon von 100\$000 an.

Die meisten Grundstücke haben 20, 22 und 24 Meter Front. Kein Grundstück hat weniger als 17 Meter Front.

Näheres beim Eigentümer

JOÃO SCHMIDT,
Praça Tiradentes Nr. 6.

Zivile Preise! Saubere Betten!

„Zur Börse“

Restauration und Pension

Rua São Francisco Nr. 38.

Hiermit erlaube mir, den geehrten Bewohnern Curitybas und Umgegend anzuzeigen, dass ich unter obiger Bezeichnung die früher Bostelmannsche Restauration unter meiner persönlichen Leitung weiterführe.

Pensionäre werden zu jeder Zeit angenommen. Den mich mit ihrem Besuch beehrenden Gästen **aufmerksame Bedienung und beste Behandlung** zusichernd, zeichne

Hochachtungsvoll
Antonio v. Lasperg.

Ehrlichste Getränke! Deutsche Küche!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Brahma- und Antarctica-Bieren.**

in Sortiment-Kisten von 4 und 6 Dutzend.

Ein Versuch führt zum ständigen Gebrauch. Sämtliche Biere sowohl der Brahma wie Antarctica sind frei von schädlichen Substanzen, indem für **Haltbarkeit und gutes Aroma** mindestens zwei Jahre Garantie gegeben wird.

Leere Flaschen mit Kisten nehme wieder in Zahlung.

Brahma-Bock mitteldunkel wie Münchener Biere, Brahma Porter (tiefdunkel, sehr gehaltreich, besser wie Englisch Guinness Spezialität), Teutonia u. Antarctica Pilsen (hochhelles Tafelbier), Culmbach Antarctica, sehr dunkel, äusserst würzig im Geschmack Monopol u. Bock-Ale äusserst leicht und stärkend.

Vertretung und Lager Rua Liberdade Nr. 24. Guilherme Weiss.
End. Electr. Weiss. Caixa do Correo 44. Telephone 182.

reeren Jahren in der Druckererei der „Deutschen Tageszeitung“ als Maschinensetzer tätig ist, stammt aus Bielefeld in Westfalen. Er bereitete sich in seinen Jugendjahren durch Selbstunterricht zum Abiturium vor, das er 1906 am Gymnasium zu Opladen bestand. Darauf ließ er sich später in Berlin an der Universität immatrikulieren und hörte besonders staatsrechtliche und nationalökonomische Vorlesungen, deren Besuch ihm die Druckererei durch geeignete Schichtverlegung ermöglichte.

Die abgelehnte Alternative. Ueber einen Ueberfall mit hellem Ausgang berichten Berliner Blätter wie folgt: Als der 32jährige Beamte Hermann S. auf einem Spaziergange in den Humboldtpark einbrog, sprang plötzlich ein Mann auf ihn zu und richtete mit drohend erhobenem Anzügel die lebenswichtige Frage an den Ueberfallenen: „Geld oder Leben?“ Der Beamte erwiderte jedoch schlagfertig: „Reise können Sie kriegen“ und legte seine Worte auch unverzüglich in die Tat um, indem er den Strolch ein paar schallende Maulschellen verlegte. Auf eine derartige Verhöhnung aber war der Räuber nicht gefaßt gewesen. Sobald er sich von seinem Schreck erholt hatte, machte er schleunigst kehrt und lief mit den Worten: „Sie older Grobian!“ davon.

Die Notbremse wegen eines Gefühls. Der Eisenbahngang auf der Strecke Berlin—Stuttgart wird angehalten. Eine Panik bemächtigt sich der Reisenden, als er plötzlich auf freiem Felde steht, und man sich eine Erklärung nicht geben kann. Stimmen werden laut, die tiefen Stillstand zu erklären suchen, denn man hört, daß die Notbremse gezogen worden ist. Allerlei Vermutungen werden hervorgebracht. Wahrscheinlich hat ein Eisenbahnräuber ein Abteil überfallen, in dem eine alleinreisende Dame saß, oder ein Zusammenstoß ist noch in letzter Sekunde verhindert worden. Die Reisenden raffen schon ihre Sachen zusammen und einige Damen begeben bereits Weintränke. Aber da findet sich eine Erklärung für den Stillstand des Zuges und für die Anwendung der Notbremse. Ein Herr stand an offener Fenster und schaute sich die Landschaft an. Plötzlich muß er wohl von dem Windzuge

etwas stark „getroffen“ worden sein, denn ein letzter Schnupfen kündigte sich durch ein heftiges Niesen an. Zwei- und dreimal löst sein kräftiges „Hach!“ in die Luft. Das letzte Niesen entführt ihm sein Gebiß, das er an Stelle seiner eigenen Zähne auf der Junge balancierte. Er sah es dahinfliegen, und sah es sich unter den Bäumen niederlegen. Was sollte der Mann tun? Konnte er ohne Zähne auf seine Rundschafftsreise gehen? Da alle seine Kunden gerade keine herlichen, weichen und regelmäßigen Zähne bewunderten? Kurz entschlossen zog er die Notbremse. Der Zug stand still, rasch kletterte der Mann hinaus, holte sich sein Gebiß und gab dem Schaffner die entsprechende Antwort. Die Panik löste sich sehr bald in ein herzliches Gelächter auf. Ob aber der Mann berechtigt gewesen ist, in diesem Falle die Notbremse zu ziehen, bezweifelte der Zugführer sehr stark. Jedenfalls wird wohl das Gericht die Entscheidung darüber zu treffen haben, denn der Reisende war der Ansicht, ganz korrekt gehandelt zu haben, da die Eisenbahnverwaltung das Ziehen der Notbremse nur dann gestattet, wenn eine ernsthafte Gefahr vorliegt. Der Reisende erklärte, daß die Gefahr für seine Gesundheit durch das Fehlen der Zähne bestanden hätte, da er ohne sein Gebiß nicht ordentlich essen kann, daß ferner Gefahr für seine Existenz dagewesen wäre, da er Reisende sei und die Rundschafftsreise nicht ohne Gebiß besuchen könnte. In der Tat wurde das Gebiß von dem Berliner sofort gefunden, als der Zug hielt, und der weiche Waldboden hatte es vor dem Zerbrechen bewahrt.

Zuzatti und der hl. Franziskus. Die Stadt Vissitt ernannte den italienischen Justizminister Franz Zuzatti zum Ehrenbürger. In einem darauffolgend an die weltliche Ministerpräsident auf die hehre Gestalt des hl. Franziskus hin, der, wie er sagt, das Gebiß der lebhaftesten Licht habe in die Erscheinung treten lassen. Diese Rundgebung des Ministerpräsidenten, der betung den besten Eindruck hervorgerufen. „Corriere d'Italia“ bemerkt, daß die von Zuzatti zum Ausdruck

Das Beste

für Säuglinge,
für stillende Mütter,
für Reconvalescenten,
für Geschwächte,
für die Entwicklung

nur

Phosphatine Falières

Deposito:
Armazem Affonso Penna
Frederico Keller
CURITYBA — Largo do Mercado.

Rodolpho Speltz

(Avilador Commercial Juramentado)

besorgt zu mässigen Preisen: *Reiseausgaben freiwilliger Einwanderer* (von der Bundesregierung), *Gerichtsangelegenheiten* (von den Eingaben (requerimentos), *Papiere für Trauungen* in 24 Stunden, *Testamente, Urkunden, Besetzungen, Besorgung von Urkunden* als alle sonstigen Arbeiten.

Praça da Ordem 72 I.
(Ueber der Bäckerei Weiss.)

BRUT-EIER und KÜCKEN

von beliebten reinrassigen Hühnern wie:

Orpington (schwarz),
Plymouth-Rocks (gesprenkelt),
verschiedenen
Leghorn
verkauft die

Avicultura Standard Curityba.
Rua Visconde de Guarapava 197 — Curityba.

Die Hühner sind jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag ausgestellt.

SANTOS.

Pension «Deutsches Haus»

Rua da Constituição 88 —
Ecke Rua Amador Bueno

wird dem geschätzten hiesigen und reisenden Publikum aus beste empfohlen. Schöne helle luftige Zimmer, saubere Betten, gute Küche!

Getränke bester Marken auf Lager
Aufmerksame Bedienung!
Müßige Preise!
Paul Schönbrenner

Chirurgische Klinik

Dr. José Ferencz

11 Jahre chirurgischer Tätigkeit, davon 6 Jahre an Spitalern Europas.

Spezialität: Operationen jeder Art nach modernsten Verfahren.

Vorsüßliche instrumentelle und komplette elektrische Einrichtung Röntgen, Hoch-Frequenz-Strahlbehandlung.

Consultas: 2-4.
Rua São Francisco Nr. 25.

gebracht den tiefen christlichen Gefühle ihm um so mehr zur Ehre gereichen, als er auf die Vorurteile seiner antiliteralen Kollegen keine Rücksicht genommen.

Luftige Ede.

Praktisch. Sommerfröhen: „Dieses wunderliche Gebäude, das Sie im Hofe für Ihre Sommerfröhen bauen ließen, wäre sehr nett — aber warum haben Sie denn den großen Dingerhaufen gerade vor dem Haus gesetzt?“ — Bauer: „Ich hab' g'laubt, wenn amal a Brandl ausbrechen soll'... Sprungloch hat die heilige Feuerwehr noch kein'!“

Unnötige Sorge. ... Die Schöpfungsfamilie, die vorig' Jahr in der Sommerfröhen mit war und uns so fleißig auf'm Feld geholfen hat, ist nicht in die Stadt eing'laden.“ — „No, geht' D' nicht hin?“ — „Werd' mich hüten! Da müß' ich ihnen so anstandslos beim Schreiben helfen.“

Der Gipfel. Lehmann (als am Stammtisch die Rede von der Nachahmung der Zeitungen war): „Dies ist alles gar nichts; ich habe einen Freund, wenn der einen trübenden Haß nachahmt, dann ... geht die Sonne auf!“

Aus dem Examen. Professor: „Wo kommen die meisten Diamanten vor?“ — Student: „Im Leihhaus.“

Ein Schadenfroher. Frau: „Deine Frau ist wirklich gar zu frohdlich; du solltest die beiden Saarwachsmittel kaufen!“ — Mann: „Gibst' D' mich fallen kann?“

Vornehm. „Mein Baron hat ein Auto gekauft, eine Equipage, ein Koffer — seine Frau braucht er rein nur, um seine Diener zu ersetzen.“

Aus einem Schulaufsatz. „Das Glanzstück wird gewöhnlich zu Nordpoler Expeditionen benutzt.“